

sitzt, ist zu erwarten, dass 10 000 Becquerel inhaliertes Kobalt-60 noch Jahre nach der Inhalation festgestellt werden könnten.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Das betroffene SBB-Personal wurde auf Inhalation und Inkorporation auf dem Ganzkörperzähler des Paul-Scherrer-Instituts untersucht. Dabei konnte keine von den Transporten herrührende Radioaktivität nachgewiesen werden. Die durch Strahlung aus dem Transportbehälter (externe Bestrahlung) ermittelte Dosis ist deutlich kleiner als der zulässige Grenzwert von 1 Millisievert pro Jahr. Dies hat die Eidgenössische Kommission für Strahlenschutz bestätigt. Eine von der französischen Strahlenschutzbehörde durchgeführte Studie bestätigt ebenfalls, dass die an den Transporten in Frankreich beteiligten Bahnangestellten keine unzulässigen Dosen erhalten haben.

Die beim betroffenen SBB-Personal durchgeführten Untersuchungen zusammen mit der Ermittlung der externen Dosis ergeben ein vollständiges Bild der Strahlenbelastung.

2. Die Studie, die im Auftrag von Greenpeace und des SEV erstellt wurde, gibt keinen Anlass, neben den vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation bereits vorgesehenen weitere Massnahmen zu ergreifen.

3. Die betroffenen Bahnarbeiter in der Schweiz wurden anlässlich der Ganzkörpermessungen über die radiologischen Gefahren im Zusammenhang mit Kontaminationen bei Transporten abgebrannter Brennelemente informiert. Bei Wiederaufnahme der Transporte werden die SBB zusätzliche Informationen erhalten.

4. Es sind weder zusätzliche medizinische Untersuchungen an betroffenen SBB-Mitarbeitern vorgesehen noch notwendig.

5. Die Transporte dürfen erst wiederaufgenommen werden, wenn die in der Transportgesetzgebung festgelegten Kontaminationsgrenzwerte eingehalten werden können (vgl. auch Motion Loretan Otto vom 9. Oktober 1998 (Einstieg zum Ausstieg in der Kernenergie; 98.3511))

Erklärung der Interpellantin: nicht befriedigt
Déclaration de l'interpellatrice: non satisfaite

Diskussion verschoben – Discussion renvoyée

Schlussabstimmungen

Votations finales

96.091

Bundesverfassung.

Reform

Constitution fédérale.

Réforme

Schlussabstimmung – Vote final

Siehe Seite 2598 hiervor – Voir page 2598 ci-devant

Beschluss des Ständerates vom 18. Dezember 1998
Décision du Conseil des Etats du 18 décembre 1998

Carobbio Werner (S, TI) unterbreitet im Namen der Redaktionskommission (RedK) den folgenden schriftlichen Bericht:

Wir unterbreiten Ihnen nach Artikel 32 des Geschäftsverkehrsgesetzes (GVG) den vorliegenden Bericht.

1. Ausgangslage

Am 29. November 1998 fand die Abstimmung über den Bundesbeschluss vom 20. März 1998 über Bau und Finanzierung von Infrastrukturvorhaben des öffentlichen Verkehrs statt. Die Vorlage wurde von Volk und Ständen angenommen und trat sofort in Kraft. Sie enthält Änderungen der Artikel 21 und 23 der Übergangsbestimmungen der geltenden Bundesverfassung.

Diese Änderungen sind im Bundesbeschluss über die neue Bundesverfassung versehentlich noch nicht aufgenommen worden. Die Redaktionskommission wurde von der zuständigen Verwaltungsstelle darauf aufmerksam gemacht, nachdem die Einigungskonferenz bereits stattgefunden hatte.

2. Verfahren

Stösst die Redaktionskommission auf materielle Lücken, Unklarheiten oder Widersprüche, so benachrichtigt sie nach Artikel 32 Absatz 3 GVG die vorberatenden Kommissionen. Ist die Differenzbereinigung bereits beendet, so stellt sie, im Einvernehmen mit den Präsidenten der vorberatenden Kommissionen, den Räten rechtzeitig vor der Schlussabstimmung die erforderlichen Anträge.

3. Ergänzung von Artikel 196 der Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung

Es geht darum, dass die von Volk und Ständen beschlossenen Änderungen der geltenden Bundesverfassung Eingang in die neue Bundesverfassung finden. Der neue Wortlaut der Artikel 21 und 23 der Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung wird grundsätzlich unverändert übernommen und als zusätzliche Ziffer 3 in Artikel 196 der neuen Bundesverfassung eingefügt. Die Verweise auf andere Verfassungsartikel (Schwerverkehrsabgabe, Mehrwertsteuer) werden sinngemäss angepasst. Als Folge von Artikel 196 Ziffer 3 muss auch die Ziffer 2 (Absätze 6 und 7) angepasst werden.

Die Präsidenten der vorberatenden Kommissionen haben dem Antrag der Redaktionskommission zugestimmt.

Carobbio Werner (S, TI), conseiller national, présente au nom de la Commission de rédaction (CRed) le rapport écrit suivant:

Conformément à l'article 32 de la loi sur les rapports entre les Conseils (LREC), nous vous soumettons le présent rapport.

1. Le point de la situation

L'arrêté fédéral du 20 mars 1998 relatif à la réalisation et au financement des projets d'infrastructure des transports publics a été adopté le 29 novembre 1998 par le peuple et les cantons et est entré en vigueur immédiatement. Or ce texte modifie les articles 21 et 23 des dispositions transitoires de la Constitution en vigueur.

Ces modifications ont été oubliées dans l'arrêté fédéral relatif à une mise à jour de la Constitution fédérale. L'administration a rendu la Commission de rédaction attentive à cette lacune après la conférence de conciliation.

2. Procédure

Aux termes de l'article 32 alinéa 3 LREC, lorsque la Commission de rédaction constate des lacunes, des imprécisions ou des contradictions portant sur le fond, elle en informe les commissions chargées de l'examen préalable. Si la procédure d'élimination des divergences est déjà achevée, elle soumet, en accord avec les présidents de ces commissions, par écrit, les propositions nécessaires aux Conseils, assez tôt avant le vote final.

3. Complément à l'article 196 des dispositions transitoires de la constitution

Il convient maintenant d'ajouter dans la constitution mise à jour les modifications de la constitution en vigueur adoptées par le peuple et les cantons. Les articles 21 et 23 des dispositions transitoires de la constitution sont repris à l'article 196 chiffre 3 de la constitution mise à jour, les références à d'autres articles constitutionnels ayant été adaptées; le chiffre 2 (alinéas 6 et 7) est adapté en conséquence.

Les présidents des commissions chargées de l'examen préalable ont approuvé cette proposition.

Antrag der Kommission

Die Kommission beantragt, den Ergänzungen zuzustimmen.

Proposition de la commission

La commission propose d'approuver les modifications.

Angenommen – Adopté

Präsidentin: Heute steht eine Schlussabstimmung an, die von aussergewöhnlicher Bedeutung ist, werden wir doch die dritte Verfassung unseres Bundesstaates besiegeln. Der Ständerat hat die neue Verfassung bereits mit 44 zu 0 Stimmen genehmigt.

Die Arbeit, die wir heute abschliessen, wurde vor 33 Jahren mit den Motionen des Solothurner Freisinnigen Obrecht und des Basler Liberalen Dürrenmatt eingeleitet. In der Motion Dürrenmatt stand unter anderem: «Die Grundprinzipien, auf denen die Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft beruht – der föderalistische Aufbau, das Zweikammersystem, die Institutionen der direkten Demokratie, die Trennung der Gewalten, das kollegiale Prinzip des Bundesrates sowie die Garantie der Grundrechte der Bürger – haben sich in diesen hundert Jahren so gefestigt, dass sie unbestritten sind. Dagegen sind andere Bestimmungen der Verfassung veraltet, könnten gestrichen oder müssten neu umschrieben werden. Sodann existiert heute eine Reihe von Problemen, die einen Niederschlag in der Bundesverfassung finden müssten.» (AB 1966 N 412)

Diese neue Verfassung hätten viele bereits 1974, anlässlich des hundertsten Geburtstages der zweiten Verfassung, andere 1991 zur 700-Jahr-Feier der Schweizerischen Eidgenossenschaft einführen wollen. Nun wird das Parlament dieses neue Grundgesetz zum Ausklang des 150-Jahr-Jubiläums unseres Bundesstaates verabschieden können, so wie dies Josi Meier 1993 in ihrer Motion verlangt hat, gewissermassen als Weihnachtsgeschenk des Parlamentes an Volk und Stände.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen und insbesondere dem Kommissionspräsidenten, Herrn Deiss, welche in der Verfassungskommission eine intensive Arbeit geleistet haben. Danken möchte ich aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesamtes für Justiz, die für die Vorbereitung zuständig waren. Ein spezieller Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariates der Staatspolitischen Kommission, der Redaktionskommission und auch der Kanzlei, die in tage- und nächtelanger Arbeit unsere Fahnen bereinigten, die Texte korrigierten und wieder ergänzten. Es waren anspruchsvolle Texte, anspruchsvolle Übersetzungen auch, und es war eine riesige Arbeit.

Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit an die Worte des Ständeratspräsidenten René Rhinow, dass eine Verfassung keines der Probleme der Schweiz direkt löse, aber die Grundlage für tiefgreifende Reformen schaffe.

Bevor wir zur Schlussabstimmung kommen, wird Ihnen der Präsident der Verfassungskommission, Herr Deiss, kurz die wichtigsten Merkmale der neuen Verfassung darlegen, deren Ziele sich im Motto «Bewährtes erhalten, Zukunft gestalten, die Schweiz stärken» zusammenfassen lassen.

Deiss Joseph (C, FR), rapporteur: Voter la charte constitutionnelle n'est pas un geste banal. Au cours du XXe siècle, vous aurez été l'unique volée de parlementaires fédéraux à pouvoir le faire dans le cadre d'une révision totale. L'impulsion que chacune et chacun d'entre nous communiquera d'ici quelques instants à l'ordinateur se doit donc d'être à la fois chargée d'émotion et gouvernée par la lucidité.

Pour le Conseil fédéral, pour le Parlement, c'est l'aboutissement d'un grand travail. La première tâche qui me revient est donc de remercier toutes celles et tous ceux, au Conseil fédéral, dans l'administration, les services du Parlement et les médias, qui ont aidé à ce que le législatif puisse offrir sa contribution très concrète à l'occasion du 150e anniversaire de l'Etat fédéral.

Il ne nous appartient pas de juger le résultat de ce travail, mais encore moins de priver le souverain de le faire. Pour

nous, ce matin, approuver la nouvelle Constitution fédérale, c'est donner le feu vert au débat démocratique, culminant dans le vote du peuple et des cantons.

Quels sont les contours de la nouvelle constitution dont nous recommandons l'approbation? Quelle vision avons-nous de la Suisse au moment où les profondes mutations institutionnelles et technologiques de la planète interpellent notre identité par rapport à notre passé et à notre avenir, par rapport à nous-mêmes et par rapport à notre place dans le concert des nations?

Die erste Tugend einer «mise à jour» – Sie sehen, ich vermeide mit Fleiss den zu zögerlichen Begriff der Nachführung – ist unverkennbar die Treue zu den bestehenden vier tragenden Grundwerten unserer Staats- und Verfassungsordnung, nämlich zu der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie, dem Föderalismus und der Sozialstaatlichkeit. Ja, wir meinen in Treu und Glauben, das geltende, gelebte Verfassungsrecht zeitgemäss, verständlich, systematisch und einheitlich wiederzugeben.

Damit ergeben wir uns aber nicht der Kleinmütigkeit. Sicher müssen wir den vor Ungeduld piaffierenden, zum Aufbruch bereiten Mitbürgerinnen und Mitbürgern gestehen, dass bei diesem ersten Schritt nicht tiefschürfende materielle Reformen angestrebt werden. Wer Gipfel erstürmen will, muss vorerst das Basislager erreichen. Den Vorwurf der Starrheit dürfen wir uns keineswegs gefallen lassen. Vom Wort «Revolution», welches im letzten Jahrhundert prägend war, haben wir nur den ersten Buchstaben fallengelassen. Die bruchlos fortschreitende Entwicklung eines jeden Grundgesetzes wird somit nicht aufgehalten. Im Gegenteil: Wer genau hinsieht, wird an zahlreichen Stellen konsensfähige Neuerungen entdecken. Von deren langer Liste seien hier nur drei besonders kennzeichnende genannt, nämlich die Ergänzung der Grundwerte unserer Staats- und Verfassungsordnung durch das sich heute herauschälende ökologische Prinzip, d. h. der Pflicht zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, oder die Hervorhebung der individuellen und gesellschaftlichen Verantwortung, aber auch die Einbettung unserer Rechtsordnung ins Völkerrecht.

Par son triple engagement face au passé, au présent et à l'avenir du pays, la nouvelle constitution satisfait en elle-même aux exigences de la durabilité. Elle répond aux aspirations de notre temps, sans compromettre celles des générations à venir.

Au-delà de la fidélité au passé et de la responsabilité face aux générations futures, la mise à jour du droit constitutionnel exige une force de consensus. Au moment du vote final, au terme d'un débat souvent vécu avec engagement, plus d'un pourrait succomber à la tentation du refus parce qu'en son for intérieur, l'une ou l'autre disposition le contrarie. Si les vertus conciliatrices vous animent, vous ne voterez pas en fonction de l'article qui vous dérange, mais en vous rappelant la concession faite par vos adversaires sur des points à vos yeux essentiels. Ce large consensus national requis au moment de faire l'inventaire de l'acquis constitutionnel n'est possible que si, de part et d'autre, on est apte à donner autant que l'on est prêt à recevoir.

Il serait fastidieux de rappeler maintenant tous les progrès qu'apporte la nouvelle constitution. Qu'il s'agisse de l'intégration des personnes handicapées, de la compétence fédérale en matière de formation professionnelle, ou de la participation des cantons aux décisions de politique extérieure, pour ne prendre que trois exemples au hasard, toutes les innovations sont mesurées et susceptibles de recueillir une large adhésion.

Si une dédicace spéciale m'était permise pour ce texte appelé à offrir un toit à tout le monde, c'est aux jeunes que je l'adresserais. En leur vouant une attention particulière, la nouvelle constitution exprime la confiance du monde adulte envers les générations porteuses de l'avenir du pays. Je saisis leur offre de nous soutenir dans ce grand débat national qui va maintenant s'instaurer, et les remercie de leur enthousiasme qui nous aidera à gagner.

Donnons un signal clair, soyons fiers du pays que nous aimons et du peuple que nous servons. (*Applaudissements*)

Engelberger Edi (R, NW): Die FDP-Fraktion und ihre Delegation in der Verfassungskommission haben sich immer sehr intensiv und mit Engagement mit der Vorlage der neuen Bundesverfassung befasst, obwohl diese Bundesverfassung auch bei uns keine Begeisterungstürme auslöste. Wir haben – neben der politischen Auseinandersetzung – viel Fachwissen und auch sehr viel Zeit darin investiert. Ich darf auch hervorheben, dass wir echte Kooperationsbereitschaft gezeigt haben und mit Kompromissen – wie etwa bei den Sozialzielen oder beim Thema Jugend in Artikel 9a – im Interesse einer uns wichtigen und guten Sache Wesentliches zum Abschluss dieses beachtlichen «Ende-Jahrhundert-Werkes» beigetragen haben.

Die einstimmigen Entscheide der Einigungskonferenz haben uns gefreut, aber auch beeindruckt und gezeigt, dass sich politischer Durchhaltewille gelohnt hat – gelohnt im Blick auf die Zukunft und das Zusammenleben in unserem Land nach dem Jahr 2000.

Deshalb wird die FDP-Fraktion heute der Bundesverfassung einhellig zustimmen und sie auch der Delegiertenversammlung und später dem Volk zur Annahme empfehlen.

Gros Jean-Michel (L, GE): Le groupe libéral votera l'arrêté fédéral relatif à une mise à jour de la constitution. Sans doute ce projet ne correspond-il pas en tous points à nos souhaits. Ici ou là, nous aurions préféré que l'on choisisse d'autres solutions ou d'autres formulations. Parfois le texte, dont nous apprécions d'ailleurs l'ordonnance systématique, paraît un peu grandiloquent ou emphatique, notamment dans le préambule, encore que l'on puisse aussi soutenir qu'il vaut mieux que les principes soient exprimés avec une certaine emphase dans la constitution plutôt que dans les lois. Mais adversaires de la pensée unique, qui est souvent le berceau de la dictature, attachés à la liberté d'opinion comme au pluralisme démocratique, les libéraux considèrent finalement comme un avantage le fait que le projet de constitution, tel qu'il résulte des délibérations des Chambres fédérales, ne les satisfasse pas entièrement, comme il ne satisfait pas entièrement d'autres groupes politiques. C'est sans doute la preuve qu'il s'agit, en l'occurrence, d'une oeuvre de consensus, d'un bon compromis politique qui rencontre les diverses sensibilités du Parlement, elles-mêmes reflet des différentes opinions du peuple et de nos cantons.

L'immense majorité des citoyens suisses doit pouvoir se reconnaître dans la nouvelle constitution. Nous croyons que cela est possible. Le texte, tel qu'il est sorti de nos délibérations, est loin d'être une simple réécriture de la constitution actuelle. Il donne une image fidèle de la situation constitutionnelle de notre Confédération à la veille du XXI^e siècle. Sans violer le principe de la mise à jour, il codifie de nombreuses règles non écrites qui font indiscutablement partie de notre ordre constitutionnel, tel qu'il est vécu par la plupart de nos concitoyens. Il répond à leurs aspirations dans la mesure du moins où ces aspirations relèvent d'un texte constitutionnel.

L'exercice consistant à ne pas craindre d'exprimer l'ordre constitutionnel réel de la Suisse, sans sortir du concept de mise à jour et sans introduire de force des innovations qui auraient provoqué des polémiques déstabilisatrices, nous paraît réussi. Nous pouvons nous rallier en particulier aux solutions adoptées pour la grève, qui est un fait social traduisant une rupture des relations normales entre employeurs et travailleurs, sans pour autant qu'elle ne devienne un droit fondamental, et pour les buts sociaux, qui définissent des tâches évidentes d'un Etat moderne, sans en faire des droits individuels. Qui, aujourd'hui, peut contester que l'Etat doive lutter contre le chômage ou doit offrir à chacun la possibilité de se soigner? En tout cas pas les libéraux qui, dans leur défense intransigeante de la liberté individuelle, n'oublient jamais que l'homme vit en société et qu'il ne saurait se désintéresser du sort des autres.

Il nous paraît dès lors que la question n'est pas de savoir si le projet que nous allons soumettre au peuple et aux cantons est idéal, mais bien plutôt s'il n'est pas infiniment meilleur que la constitution actuelle. Poser cette question, c'est y répondre

par un oui déterminé, tant il est vrai que si l'on nous proposait aujourd'hui la constitution de 1874 avec ses nombreuses adjonctions et modifications, nous aurions bien plus de raisons de la critiquer.

Ostermann Roland (G, VD): Le groupe écologiste va voter, à l'unanimité, en faveur de la mise à jour de notre constitution. Si, sur certains points, nous eussions préféré un autre choix que celui qui a été arrêté, nous pouvons accepter cette nouvelle constitution sans arrière-pensée, sans rancœur ni amertume. Au contraire, nous sommes très satisfaits et nous serions heureux que ce soit le sentiment qui prédomine chez chacun.

Cet exercice nous a permis, à nous parlementaires, de faire l'état de la nation, de nous regarder dans un miroir et de comparer nos visions de la société et du rôle de l'Etat, et aussi de recenser et d'étaler sereinement nos divergences.

Cette constitution n'est pas révolutionnaire, inutile de le répéter, mais elle explicite des droits qui, jusqu'à présent, découlaient de la jurisprudence du Tribunal fédéral. Les droits fondamentaux ont ainsi gagné en densité, en sécurité, et leur lecture est devenue plus claire. La garantie pour un minimum d'existence n'est plus une simple norme juridique, c'est devenu un droit fondamental. Notre société se fixe aussi des buts par l'affirmation des principes de solidarité et de l'égalité des chances.

C'est dorénavant à partir de la marche constitutionnelle que nous avons gravie que s'établiront les règles d'interprétation des lois. C'est dans cette base renouée et approfondie que les tribunaux chercheront la réponse aux problèmes nouveaux qui vont apparaître. Les instruments sont là pour répondre à certains défis du futur et nourrir la créativité interprétative du Tribunal fédéral dont les arrêts ont, par le passé, contribué au développement des droits.

Mais cette constitution n'est pas qu'un catalogue des acquis. Par les buts sociaux qu'elle énumère, par la définition qu'elle donne de l'Etat, elle nous fixe un but, un cap, elle vise à un accomplissement. A cet égard, nous saluons l'apparition de la notion de développement durable. Nous sommes heureux que cette notion suscite l'adhésion du plus grand nombre au profit de celles et de ceux qui vivront avec cette constitution. Nous nous réjouissons de l'existence d'une section «Environnement et aménagement du territoire», nous sommes très satisfaits de ce que les femmes puissent ne plus se sentir rédactionnellement exclues de la constitution, nous sommes heureux de voir apparaître la jeunesse dans notre charte fondamentale et d'y voir figurer des droits pour les enfants. Il nous paraît judicieux que la Confédération se voie confier la tâche de légiférer sur la formation professionnelle. Et nous nous penchons avec un peu d'affection sur l'article grâce auquel la Confédération pourra encourager la vie artistique et musicale.

La hantise des topographes, c'est de graver un chemin sur une carte et de constater dans le terrain, l'épreuve à peine sèche en main, que le sentier a déjà disparu sous les ronces. Peut-être cela menace-t-il notre constitution. Mais actuellement elle est adaptée à notre temps, claire, lisible et compréhensible. Elle a un style. Plutôt que les ronces, c'est donc le bourgeonnement qu'elle devrait favoriser. Pour notre part, nous la verrions volontiers s'infléchir vers plus d'écologie, comme d'autres chercheront à la parer de nouvelles vertus. L'exercice a été fructueux, sur le plan politique s'entend, il faut le préciser à l'intention de qui, journaliste, voudrait ramener l'événement à un nombre de bouteilles d'eau ouvertes, à la montagne de papier utilisé et aux frais de déplacement consentis pour aller à la rencontre de nos concitoyens. Politiquement, nous nous connaissons mieux. Puisse la campagne en vue de la votation aider nos concitoyens à se situer eux-mêmes par rapport à notre société. Puisse cette mise à jour les inciter à rénover leur constitution cantonale.

Pour conclure, j'aimerais remercier et féliciter le président de la commission, M. Deiss, qui a fait preuve de beaucoup de vertus et d'efficacité dans la conduite de nos travaux, allant même jusqu'à traduire, sans les trahir, ses propres propos. Ce qui prouve que ceux qui prétendent que, dans son parti,

on tient parfois un double langage sont de mauvaises langues.

Je voudrais aussi remercier l'administration qui a fait un travail considérable et qui ne nous a pas ménagé ses conseils. Nous avons parfois pris un malin plaisir à ne pas les suivre: si nous avons failli, ce n'est pas faute d'avoir été avertis. Quant au Conseil fédéral, c'est au peuple qu'il appartiendra de décider s'il faut ou non le remercier.

J'ai été trop long à votre gré, Madame la Présidente, mais je pense que le groupe écologiste est, à l'unanimité, en faveur de la mise à jour de la constitution.

Zwygart Otto (U, BE): Die LdU/EVP-Fraktion hat Bilanz gezogen. Trotz dem Jubiläumsjahr jubilierten wir nicht. Wir stellen fest: Die Nachführung der Bundesverfassung ist geglückt – aber glücklich sind eigentlich wenige. Wenn das Ziel der Nachführung der eidgenössische Kompromiss, die mittlere Unzufriedenheit war, dann kann man sich die Hände reiben: Das haben wir erreicht. Vielleicht müssen wir ja genügend sein.

Hingegen ist ganz klar festzuhalten, dass die Reformpakete auf der Strecke geblieben sind. Meine Kollegin Frau Grendelmeier wird sich dazu noch konkreter äussern. Drei positive Punkte möchte ich vorerst festhalten:

1. Zeitlich sind wir am Ziel. Das Parlament hat unter Druck die Nachführung über die Bühne gebracht. Das war keine einfache Sache. Vor allem aber haben die Verwaltung und der Bundesrat grosse Arbeit vorab geleistet. Diese Arbeit wurde, notabene bei einer Behandlung in Kategorie I, neben allem anderen geleistet. Das ist in der heutigen Situation anzuerkennen, wo das Parlament des öfteren unter Druck ist und im Volk gesagt wird, wir seien oft neben den Schuhen.

2. Die sprachliche Nachführung ist umgesetzt. Modernisierung im eigentlichen Sinne ist das aber nicht. Man hat Türen geöffnet. Ob sie durchschritten werden, auch von uns durchschritten werden, das wird die Zukunft weisen. Hoffen wir das Beste!

3. Der dritte Punkt, der für uns vor allem positiv ist: die Festschreibung von ungeschriebenen Recht. Es ist nicht ganz selbstverständlich, dass uns das gelungen ist. Denn da waren doch einige Stolpersteine darunter.

Nun gibt es leider auch Negativpunkte:

1. Echte Neuerungen fehlen. Die Festschreibung von ungeschriebenen Recht wird den Alltag der Bürgerinnen und Bürger nicht ändern. Wir haben für uns geschaut: Wir haben z. B. das neue Instrument des Auftrages plaziert.

2. Wir bedauern aber als LdU/EVP-Fraktion die Mutlosigkeit der eidgenössischen Räte in bezug auf Varianten. Wir hätten uns im Hinblick auf die kommende Volksabstimmung dieses belebende Moment durchaus gewünscht. Es besteht die Gefahr, dass es eine lustlose Abstimmung mit einer schlechten Stimmbeteiligung gibt; das wünschten wir nicht. Hoffen wir, dass es gelingt, das Volk zu aktivieren.

Unsere Fraktion wird der Verfassungsrevision zustimmen.

Grendelmeier Verena (U, ZH): Wir haben eine Chance verpasst. Wir sind angetreten, um endlich eine faule Ausrede, die wir seit 30 Jahren benutzen, aus dem Feld zu räumen. 30 Jahre lang konnte man jede Reform, jeden neuen Gedanken auf die Totalrevision der Bundesverfassung verweisen – d. h. «ad calendas graecas», auf dass etwas geschehen möge.

Nun haben wir die Chance gepackt. Wir haben das Jahr 1998 benutzt, um endlich einen Blick in den 150jährigen «Werkzeugkasten» dieses Landes zu werfen. Es wäre lohnend gewesen, wenn wir die alten Werkzeuge, die nun einfach nicht mehr taugen, ins Landesmuseum gestellt hätten, wo man sie in Ehren hätte betrachten können.

Was haben wir gemacht? Ein Reförmchen, eine Schönschreibübung, ein bisschen Anpassung! Wirkliche Reformpakete sollen erst noch kommen, aber wenn man sie sich genau anschaut, sind es wieder Retuschen, die wir vornehmen, und nicht etwa eine mutige Reform, die für die nächsten 150 Jahre wegweisend sein könnte. So gesehen sind wir enttäuscht. Das, was wir heute gemacht haben, hätte man mit

einer Partialrevision tun können. Eine Schönschreibübung war zwar notwendig, eine Modernisierung und Anpassung der Sprache gut. Dies aber als Verfassungsreform zu bezeichnen, scheint mir, mit Verlaub, äusserst vermessen.

Noch einmal: Wir haben die Chance, die sich uns geboten hat, nicht genutzt. Das tut uns leid. Wir werden aber trotzdem – etwas knurrend, etwas enttäuscht und mit ziemlich wenig Enthusiasmus – dem Teil A zustimmen.

Durrer Adalbert (C, OW): Als 1987 das Parlament den Bundesrat beauftragt hat, einen Entwurf für eine neue Bundesverfassung zu unterbreiten und als dies 1993 aufgrund der Motion 93.3218 von Ständerätin Josi Meier noch bekräftigt wurde, haben wohl wenige in unserem Land ernsthaft daran geglaubt, dass wir Ende des Jubiläumsjahres 1998 auch wirklich über eine neue Verfassung abstimmen würden. Aber es wurden von Tag zu Tag mehr, die daran glaubten. Es ist immerhin die erste Gesamtrevision seit 1874, und – Sie wissen es – verschiedene Anläufe sind bisher mehr oder weniger kläglich gescheitert. Die CVP-Fraktion steht heute geschlossen hinter der neuen Bundesverfassung. Ihr war es von Anfang an ein Anliegen, und sie stand auch zum System, zuerst die Nachführung zu bewältigen, um darauf aufzubauen.

Neben den formalen Verbesserungen im Sinne einer verständlichen, vollständigen Verfassung, welche auch die verfassungsrechtlichen Entwicklungen und damit neben konsensfähigen Neuerungen die Verfassungswirklichkeit spiegelt, unterstreicht und verdeutlicht die neue Bundesverfassung vor allem die prägenden Merkmale unseres Landes: Sie macht die direkte Demokratie, den Föderalismus, den Schutz der Grundrechte, die Rechtsstaatlichkeit und die Sozialstaatlichkeit wieder neu bewusst. Sie ist das Ergebnis dessen – wenn man es ganz nüchtern und sachlich betrachtet –, was uns, was unser Land und was unser Volk bei allem Trennenden zusammenhält. Wir haben deshalb auch nie Euphorie erwartet, aber wir haben eine breite Diskussion all jener Kräfte im Land erwartet, denen auch die Zukunft ein Anliegen ist, und das ist gelungen. In der Verfassungskommission spürten wir, bei allen Vorbehalten und sachlichen Differenzen, das ehrliche Ringen und Bestreben um Lösungen sowie die konstruktive Auseinandersetzung mit allen Fragen über alle Fraktionsgrenzen, Parteigrenzen und alle ideologischen Grenzen hinweg. Das hat mich beeindruckt!

Ich würde also, Frau Grendelmeier, nicht von einer verpassten Chance sprechen, sondern sagen: Das ist das, was unter den realen politischen Verhältnissen in unserem Lande heute möglich ist. Mit dieser neuen Bundesverfassung schaffen wir eine gute Ausgangslage für die Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft, namentlich für die anstehenden Reformprojekte. Diese Reformprojekte müssen wir mit der gleichen Offenheit und Ernsthaftigkeit angehen: die Volksrechte, die institutionellen Reformen, die Staatsleitungsreform, den Finanzausgleich. Das ist für unsere Fraktion und für unsere Partei Ansporn und Motivation, uns heute in diesem Saal und dann auch bei der Volksabstimmung nach Kräften für die Annahme der Verfassung zu engagieren.

Vollmer Peter (S, BE): Die sozialdemokratische Fraktion ist sehr skeptisch in diesen Reformprozess eingestiegen. Wir haben befürchtet, dass dieses enge Korsett, das uns mit der Nachführungsvorlage vorgesetzt wurde, es verunmöglichen würde, mit dieser Verfassungsrevision die notwendigen Antworten geben zu können; Antworten, die für unsere Bevölkerung angesichts vieler Probleme, mit der sie heute konfrontiert ist, eigentlich erforderlich wären. Wir waren auch skeptisch, weil wir nicht zur Verbreitung eines Verfassungsidealismus beitragen wollten, der dem Bürger dann konkret gar nichts bringt. Und wir waren auch skeptisch, weil wir befürchteten, dass dieser Verfassungsprozess sehr viele Kräfte bindet und uns damit unter Umständen Zeit und Kraft nimmt, die wichtigen Gegenwartsprobleme anzugehen. Trotzdem hat sich die SP mit dieser Verfassung intensiv auseinandergesetzt, und sie hat so viele Beiträge dazu geleistet und so vieles eingebracht, dass wir heute feststellen, dass bis zum heu-

tigen Tag, entgegen unseren ursprünglichen Erwartungen, doch einiges alle Hürden genommen hat.

Wir stellen heute fest, dass wir in verschiedenen wichtigen Punkten gerne weiter gegangen wären. Wir haben nicht verstanden, dass die Räte uns keine Variante zugestanden und nicht auch der Bevölkerung die Gelegenheit gegeben haben, im Bereich der Sozialziele deutlichere Akzente zu setzen und im Bereich der Wirtschaftsverfassung klarzustellen, dass diese Wirtschaft im Dienste aller Menschen stehen sollte.

Wenn wir aber heute für den gesamten Reformprozess Bilanz ziehen, so stellen wir fest, dass es gelungen ist – mit den Fraktionen der SP, der Grünen und den offenen und fortschrittlichen Kräften in der CVP- und der FDP-Fraktion –, Mehrheiten zu finden, um zumindest alle diese Neinsager, die mit dieser Verfassungsrevision das Rad der Zeit noch zurückdrehen wollten, abzublocken. Das ist für uns ein grosser Erfolg, und wir stellen fest, dass wir verschiedene Neuerungen in dieser neuen Bundesverfassung verabschieden konnten, für die sich einzelne von uns seit Jahren intensiv eingesetzt haben.

Bei uns hat diese Verfassung nicht zuletzt deshalb Zustimmung gefunden, weil wir sie, wie sie uns jetzt vorliegt, als offenere, geeignetere Grundlage erkennen, um die noch fälligen Reformen anzugehen – und es braucht noch Reformen in diesem Land, im Bereich des Sozialstaates, im Bereich des Föderalismus, im Bereich der Staatsleitung, aber auch im Bereich der Europafähigkeit.

Das ist auch der überzeugendste Grund, weshalb eine deutliche Mehrheit unserer Fraktion dieser Verfassung zustimmen kann.

Schmid Samuel (V, BE): Auch in unserer Fraktion gibt es Enttäuschung, d. h. Kollegen, die in der nachgeführten Bundesverfassung einen gewissen Verlust an echt Liberalem beklagen. Der Zeitgeist kann ja nicht ohne Spuren an einer Diskussion über die Bundesverfassung vorbeigehen. Für keine der hier vertretenen Parteien dürfte es damit eine Idealverfassung sein, für alle wird es eine nüchterne Gesamtbeurteilung geben. Es ist das typische Bild der Kunst des Möglichen. Allerdings ist zu berücksichtigen, und zwar hüben wie drüben, dass eine zeitgerechte Nachführung über Teilrevisionen jederzeit möglich sein wird. Wenn der Sprung von der alten zur allfälligen neuen Bundesverfassung nicht allzugross ist, ist es auch das Verdienst unserer Volksrechte, die es erlaubt haben und auch inskünftig erlauben, Zeitprobleme stets wieder zum Thema und gelegentlich auch zum Verfassungsthema zu machen.

In der Gesamtbeurteilung gibt es aber zweifellos sehr viel Positives. Zum einen halte ich fest, dass die Grundpfeiler der bisherigen Bundesverfassung, auf welchen unsere Gesellschaft sehr gute und erfolgreiche, prosperierende Zeiten erleben durfte, erhalten bleiben. Die Sprache ist zudem verständlicher, die Bundesverfassung lesbarer und systematisch übersichtlich. Formulierungen, die jede Bedeutung verloren haben, wurden eliminiert. Es gibt nun eine politische Legitimation für bisher ungeschriebenes Verfassungsrecht im Grundrechtsteil, und damit entsteht eine solide Grundlage für den Gesetzgeber und die Gerichte. Die Bundesverfassung bekennt sich mehrfach zur Subsidiarität staatlichen Handelns. Die Bundesverfassung anerkennt neben Rechten auch Pflichten für die Menschen dieser Gesellschaft. Der Föderalismus und die Subsidiarität des Bundes in bezug auf Staatsaufgaben sind anerkannt. Schliesslich erkennen wir sogar gewisse Neuerungen im Bereich der parlamentarischen Kompetenzen, indem die Oberaufsichtsfunktion verfassungsmässig gestärkt wird und sich das Parlament auch Instrumente geschaffen hat, die einer dem Leistungsstaat eigenen Kompetenzverschiebung zugunsten der Exekutive gerecht zu werden vermögen.

Der Gesetzesbegriff schliesslich wird definiert, Wichtiges und Grundlegendes kann damit dem Referendum nicht mehr entzogen werden. Ist denn dies nichts? Hier sind, selbst wenn wir von der «mise à jour» reden, wesentliche Vorzüge in der neuen Verfassung zu erkennen: Sie ist eine «mise à jour» im Sinne einer sanften Renovation, zweifellos in einem pragma-

tischen Vorgang. Vielleicht löst die Verfassungsrevision keine enthusiastische Begeisterung aus, aber angesichts der Tatsache, dass sie ohne revolutionäre Vorgänge zustande kam, ist dies eigentlich auch nicht verwunderlich. Ich müsste sagen: Gott sei Dank war es so, denn begeisternde Verfassungsschöpfungen wachsen meist auf dem Boden blutiger Auseinandersetzungen.

Nach meinem Dafürhalten verdient es die Vorlage insgesamt, positiv gewürdigt zu werden. Die Vorlage ist ein konstruktives Werk des Parlamentes, das die politischen Kräfte in unserer Gesellschaft widerspiegelt, sie ist Grundlage für eigentliche Reformdiskussionen im Justizteil, bei den Volksrechten und vor allem im Zusammenhang mit der Staatsleitung. Die Staatsleitungsreform haben wir noch nicht einmal zu beraten begonnen; sie wird schliesslich die wichtigste Vorlage sein.

Beginnen wir heute, und legen wir den ersten Stein des Fundamentes für die Eidgenossenschaft des 21. Jahrhunderts! Ich bitte Sie, der Verfassung zuzustimmen.

A1. Bundesbeschluss über eine neue Bundesverfassung (Titel, Art. 1–126, 185)

A1. Arrêté fédéral relatif à une mise à jour de la Constitution fédérale (titre, art. 1–126, 185)

A2. Bundesbeschluss über eine neue Bundesverfassung (Art. 127–184)

A2. Arrêté fédéral relatif à une mise à jour de la Constitution fédérale (art. 127–184)

Namentliche Abstimmung

Vote nominatif

(Ref.: 2679)

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:
Aeppli, Aguet, Antille, Aregger, Baader, Banga, Bangerter, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Baumberger, Beck, Béguelin, Berberat, Bircher, Blaser, Borel, Bosshard, Brunner Toni, Bühlmann, Cavadini Adriano, Christen, Columberg, David, Debons, Deiss, Dettling, Donati, Dormann, Ducrot, Dünki, Dupraz, Durrer, Eberhard, Egerszegi, Ehrler, Engelberger, Engler, Epiney, Eymann, Fasel, Fässler, Fehr Jacqueline, Fehr Lisbeth, Fischer-Seengen, Freund, Fritschi, Gadiant, Geiser, Genner, Gonseth, Grendelmeier, Grobet, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Gross Jost, Grossenbacher, Guisan, Günter, Gysin Hans Rudolf, Gysin Remo, Hafner Ursula, Hegetschweiler, Heim, Herczog, Hess Peter, Hochreutener, Hollenstein, Hubmann, Imhof, Jans, Jeanprêtre, Jutzet, Kofmel, Kühne, Lachat, Langenberger, Laufer, Leu, Leuenberger, Loeb, Lötscher, Maitre, Mühlmann, Müller Erich, Nabholz, Oehrli, Ostermann, Pelli, Philipona, Pidoux, Randegger, Ratti, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Ruckstuhl, Ruf, Ruffy, Rychen, Sandoz Marcel, Scheurer, Schmid Odilo, Schmid Samuel, Seiler Hanspeter, Semadeni, Simon, Speck, Stamm Judith, Steiner, Strahm, Stump, Suter, Teuscher, Theiler, Thür, Tschäppät, Tschopp, Tschuppert, Vallender, Vermot, Vogel, Vollmer, von Allmen, Waber, Weber Agnes, Weigelt, Widmer, Widrig, Wiederkehr, Wittenwiler, Wyss, Zapfl, Zbinden, Ziegler, Zwygart (134)

Dagegen stimmen – Rejetent le projet:

Baumann Alexander, Borer, Chiffelle, de Dardel, Fehr Hans, Giezendanner, Gusset, Keller Rudolf, Maspoli, Moser, Rennwald, Schlüer, Steffen, Steinemann (14)

Der Stimme enthalten sich – S'abstiennent:

Binder, Blocher, Bonny, Bortoluzzi, Burgener, Carobbio, Cavalli, Comby, Fankhauser, Fischer-Hägglingen, Föhn, Frey Claude, Frey Walter, Goll, Haering Binder, Hämmerle, Hasler Ernst, Hess Otto, Jaquet, Keller Christine, Kunz, Lee-
mann, Maurer, Maury Pasquier, Roth, Schmied Walter, Stamm Luzi, Stucky, Thanei, Vetterli, von Felten (31)

Entschuldigt/abwesend sind – Sont excusés/absents:

Alder, Bezzola, Bühler, Dreher, Eggly, Florio, Friderici, Loretan Otto, Marti Werner, Meier Hans, Meier Samuel, Meyer Theo, Müller-Hemmi, Pini, Raggenbass, Schenk, Scherrer Jürg, Spielmann, Steinegger, Weyeneth (20)

Präsidium, stimmt nicht – Présidence, ne vote pas:

Heberlein (1)

Präsidentin: Herr Leu meldet, dass die Abstimmungsanlage an seinem Platz nicht funktioniert hat.

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

98.430

**Parlamentarische Initiative
(Büro-NR)
Geschäftsreglement des Nationalrates.
Änderung
Initiative parlementaire
(Bureau-CN)
Règlement du Conseil national.
Modification**

Schlussabstimmung – Vote final

Siehe Seite 2777 hiervor – Voir page 2777 ci-devant

**Geschäftsreglement des Nationalrates
Règlement du Conseil national**

Namentliche Abstimmung

Vote nominatif

(Ref.: 2680)

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aeppli, Aguet, Antille, Aregger, Baader, Banga, Bangerter, Baumann Alexander, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Baumberger, Beck, Béguelin, Berberat, Binder, Bircher, Blaser, Blocher, Bonny, Borel, Borer, Bortoluzzi, Bosshard, Brunner Toni, Bühlmann, Burgener, Carobbio, Cavalli, Chiffelle, Christen, Columberg, Comby, David, de Dardel, Debons, Deiss, Dettling, Donati, Dormann, Ducrot, Dünki, Dupraz, Durrer, Eberhard, Egerszegi, Ehrler, Engelberger, Engler, Epiney, Eymann, Fankhauser, Fasel, Fässler, Fehr Hans, Fehr Jacqueline, Fehr Lisbeth, Fischer-Hägglingen, Föhn, Freund, Frey Claude, Frey Walter, Fritschi, Gadiant, Geiser, Genner, Giezendanner, Goll, Gonseth, Grendelmeier, Grobet, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Gross Jost, Grossenbacher, Guisan, Günter, Gusset, Gysin Hans Rudolf, Gysin Remo, Haering Binder, Hafner Ursula, Hämmerle, Hasler Ernst, Hegetschweiler, Heim, Herczog, Hess Otto, Hess Peter, Hochreutener, Hollenstein, Hubmann, Imhof, Jaquet, Jeanprêtre, Jutzet, Keller Christine, Keller Rudolf, Kofmel, Kühne, Kunz, Lachat, Langenberger, Lauper, Leemann, Leu, Leuenberger, Loeb, Lötscher, Maitre, Maspoli, Maurer, Maury Pasquier, Moser, Mühlemann, Müller Erich, Nabholz, Oehrli, Ostermann, Pelli, Philipona, Pidoux, Raggenbass, Randegger, Ratti, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Rennwald, Roth, Ruckstuhl, Ruf, Ruffy, Rychen, Sandoz Marcel, Scheurer, Schlüer, Schmid Odilo, Schmid Samuel, Schmied Walter, Seiler Hanspeter, Semadeni, Simon, Speck, Stamm Judith, Stamm Luzi, Steffen, Steinemann, Steiner, Strahm, Stucky, Stump, Suter, Teuscher, Thanei, Theiler, Thür, Tschäppät, Tschopp, Tschuppert, Vermot, Vetterli, Vogel, Vollmer, von Allmen, von Felten,

Waber, Weber Agnes, Weigelt, Weyeneth, Widmer, Widrig, Wiederkehr, Wittenwiler, Zbinden, Ziegler, Zwygart (175)

Der Stimme enthalten sich – S'abstiennent:

Fischer-Seengen, Vallender (2)

Entschuldigt/abwesend sind – Sont excusés/absents:

Alder, Bezzola, Bühler, Cavadini Adriano, Dreher, Eggly, Florio, Friderici, Jans, Loretan Otto, Marti Werner, Meier Hans, Meier Samuel, Meyer Theo, Müller-Hemmi, Pini, Schenk, Scherrer Jürg, Spielmann, Steinegger, Wyss, Zapfl (22)

Präsidium, stimmt nicht – Présidence, ne vote pas:

Heberlein (1)

97.448

**Parlamentarische Initiative
(SGK-SR)
Mitwirkung der Kantone
bei der Prämien genehmigung
Initiative parlementaire
(CSSS-CE)
Participation des cantons
à l'approbation des primes**

Schlussabstimmung – Vote final

Siehe Seite 2124 hiervor – Voir page 2124 ci-devant

Beschluss des Ständerates vom 18. Dezember 1998
Décision du Conseil des Etats du 18 décembre 1998

**Bundesgesetz über die Krankenversicherung
Loi fédérale sur l'assurance-maladie**

Namentliche Abstimmung

Vote nominatif

(Ref.: 2681)

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aeppli, Aguet, Antille, Aregger, Baader, Banga, Bangerter, Baumann Alexander, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Baumberger, Beck, Béguelin, Berberat, Binder, Bircher, Blaser, Blocher, Bonny, Borel, Borer, Bortoluzzi, Bosshard, Brunner Toni, Bühlmann, Burgener, Carobbio, Cavadini Adriano, Cavalli, Chiffelle, Christen, Columberg, Comby, David, de Dardel, Debons, Deiss, Dettling, Donati, Dormann, Dreher, Ducrot, Dünki, Dupraz, Durrer, Eberhard, Egerszegi, Ehrler, Engelberger, Engler, Epiney, Eymann, Fankhauser, Fasel, Fässler, Fehr Hans, Fehr Jacqueline, Fehr Lisbeth, Fischer-Hägglingen, Fischer-Seengen, Föhn, Freund, Frey Claude, Frey Walter, Fritschi, Gadiant, Geiser, Genner, Giezendanner, Goll, Gonseth, Grendelmeier, Grobet, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Gross Jost, Grossenbacher, Guisan, Günter, Gusset, Gysin Hans Rudolf, Gysin Remo, Haering Binder, Hafner Ursula, Hämmerle, Hasler Ernst, Hegetschweiler, Heim, Herczog, Hess Otto, Hess Peter, Hochreutener, Hollenstein, Hubmann, Imhof, Jaquet, Jeanprêtre, Jutzet, Keller Christine, Keller Rudolf, Kofmel, Kühne, Kunz, Lachat, Langenberger, Lauper, Leemann, Leu, Leuenberger, Loeb, Lötscher, Maitre, Maspoli, Maurer, Maury Pasquier, Moser, Mühlemann, Müller Erich, Nabholz, Oehrli, Ostermann, Pelli, Philipona, Pidoux, Raggenbass, Randegger, Ratti, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Rennwald, Roth, Ruckstuhl, Ruf, Ruffy, Rychen, Sandoz Marcel, Schenk, Scheurer, Schlüer, Schmid Odilo, Schmid Samuel, Schmied Walter, Seiler Hanspeter, Semadeni, Simon, Speck, Stamm Judith, Stamm Luzi, Steffen, Steinemann, Steiner, Strahm, Stump, Teuscher, Thanei, Theiler, Thür,